

Rathaus-Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN, MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, RATHAUS, 1. STOCK, TÜR 309b - TELEFON: 45 16 31, KLAPPEN 2232, 2233, 2236

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

Donnerstag, 23. Juni 1960

Blatt 1261

Geehrte Redaktion!

=====

Auf Einladung des "Presseclub Concordia"

gibt Vizebürgermeister Hans Mandl Mittwoch, den 29. Juni,

um 11 Uhr, im Concordia-Haus, 1, Bankgasse 8, den Ver-

tretern der in- und ausländischen Presse den

Abschlußbericht über die Wiener Festwochen 1960.

Anschließend Diskussion.

- - -

Wiener Festwochen 1960
 =====

Das Programm für Samstag, den 25. Juni

Theater:

- Staatsoper: Giuseppe Verdi: "Rigoletto" (14 Uhr)
 Giacchino Rossini: "Angelia" (20 Uhr)
 Redoutensaal: Wolfgang Amadeus Mozart: "Die Hochzeit des Figaro"
 Burgtheater: William Shakespeare: "Ein Sommernachtstraum"
 Akademietheater: Arthur Schnitzler: "Anatol"
 Theater in der Josefstadt: Richard Billinger: "Der Gigant"
 (Nachmittag)
 Johann Nestroy: "Eisenbahnheiraten" (Abend)
 Volkstheater: Georg Büchner: "Dantons Tod"
 Kammerspiele: Ödön von Horvath: "Hin und Her"
 Raimundtheater: Peter Kreuder: "Bel Ami"
 Kleines Theater der Josefstadt im Konzerthaus: Beatrice Ferolli:
 "Alphabet in der Ewigkeit"

Sonstige Veranstaltungen:

Tag der Blumen

18.45 Uhr, Modeschau im Park von Schloß Hetzendorf

3. Europagespräch

Sport:

9.00 Uhr, Rathausplatz: Österreich-Rundfahrt 1960

16.00 Uhr, Schwimmbad Schwechat: Länderkampf Österreich-Dänemark
 im Schwimmen, Springen und Wasserball

Bezirksveranstaltungen:

5. Bezirk:

14.00 Uhr bis 21.00 Uhr, Volksbildungshaus Margareten, Stöber-
 gasse 11-15: Ausstellung: "Musikstadt Wien." Ein-
 tritt frei.

9.00 Uhr bis 12.00 Uhr, 14.00 Uhr bis 20.00 Uhr, Amtshaus,
 Schönbrunner Straße 54: Fotoausstellung: Fotogruppe
 der Margaretnr Naturfreunde. Eintritt frei.

6. Bezirk:

9.30 Uhr bis 18.00 Uhr, Mariahilfer Heimatmuseum, Gumpendorfer
 Straße 4: Sonderausstellung: "Johann Strauß und das
 Theater an der Wien." Eintritt frei.

8. Bezirk:

9.00 Uhr bis 19.00 Uhr, Kleine Galerie, Neudeggasse 8: Ausstellung "Edmund Eyslers Lebenspartitur." Eintritt 1.50 S.

10. Bezirk:

17.00 Uhr, Keplerplatz Parkanlage: Platzkonzert: "Ausklang der Jubiläumsfestwochen." Mitwirkende: Musikkapelle der Wiener Verkehrsbetriebe, Bahnhof Favoriten. Leitung: Kapellmeister Rudolf Podhradsky.

16.00 Uhr bis 20.00 Uhr, Volksheim (Vorhalle, Per Albin Hansson-Siedlung, Stockholmer Platz: Ausstellung: "Paul Gauguin." Gezeigt werden Reproduktionen. Eintritt frei.

9.00 Uhr bis 12.00 Uhr, Volkshochschule Favoriten, Leibnizgasse 33 a: Photoausstellung: "Wien - Stadt der Musik." Eintritt frei.

13. Bezirk:

19.00 Uhr, St. Josefs-Heim, Witteggasse 5: Konzert des Ober- St. Veiter Männergesangvereines. Leitung: Amtsrat Heinrich Hartmann und Kapellmeister Fritz Meixner. Eintritt frei.

16. Bezirk:

19.30 Uhr, Albert Sever-Saal, Schuhmeierplatz 17-18: Festkonzert der Wiener Symphoniker: "Meisterwerke der Wiener Klassik." Dirigent: Max Heider. Karten: 6 S, 8 S und 10 S, in der Bezirksvorstehung und an der Tageskasse des Albert Sever-Saales erhältlich. (Im Rahmen dieser Veranstaltung findet die Auslosung der Preisträger des heimatkundlichen Wettbewerbes "Kennst du Ottakring?" statt.)

18. Bezirk:

16.00 Uhr, Währinger Park: Platzkonzert. Ausführende: Musikkapelle der Straßenbahner, Bahnhof Gürtel. Leitung: Kapellmeister Josef Kosarz.

16.00 Uhr, Türkenschanzpark, Eingang bei der Hochschule für Bodenkultur, Peter Jordan-Straße-Feistmantelgasse: Volkstänze und Volkslieder. Ausführende: Allgemeiner Turnverband, Volkstumskreis des Österreichischen Turnerbundes Wien. Gesamtleitung: Dipl.-Ing. Hans Seidl.

22. Bezirk:

9.00 Uhr bis 15.00 Uhr, Eßlinger Hauptstraße 77: Ausstellung. Die akademischen Maler Gustav Kokerle, Adolf Scherle, Hans Varchol stellen aus.

23. Bezirk:

14.00 Uhr, Mauer, Unionsportplatz, Friedensstraße: Sportfest mit Platzkonzert. Ausführende: Unionsportverein Mauer.

15.00 Uhr, Liesing, Altersheim: Platzkonzert. Ausführende: Musikverein Atzgersdorf.

9.00 Uhr bis 12.00 Uhr: Ausstellung im Liesinger Heimatmuseum.

Musikveranstaltungen in der Woche vom 27. Juni bis 3. Juli
 =====

Datum:	Saal:	Veranstaltung:
Montag 27. Juni	Musikakademie Vortragssaal 18.00	Akademie für Musik u.d.K.: Öffentliche Reifeprüfung - Klavier
Dienstag 28. Juni	Musikakademie Vortragssaal 19.00	Akademie für Musik u.d.K.: Klavierabend der Klasse Irena Barbag- Drexler
	Akademie- theater 19.00	Akademie für Musik u.d.K.: "Tänzerische Erziehung und Tanzge- staltung" (1. Abend)
	Konservatorium der Stadt Wien Konzertsaal 19.00	Musiklehranstalten der Stadt Wien: Diplomprüfung Franz Gmeiner (Kla- vierklasse Prof. Roland Raupenstrauch)
Mittwoch 29. Juni	Gr.M.V. Saal 19.30	Wohltätigkeitskonzert der Polizei: N.Ö.Tonkünstlerorchester, Hedi Glück (Sopran), Erich Kienbacher (Tenor), Dirigent: Dr. Wilhelm Schönherr
	Mozartsaal (KH) 19.30	Chorkonzert St. John's University Men's Choir (Minnesota), Dirigent Gerhard Track
	Akademie- theater 19.00	Akademie für Musik u.d.K.: "Tänzerische Erziehung und Tanz- gestaltung" (2. Abend)
	Musikakademie Vortragssaal 18.00	Akademie für Musik u.d.K.: Violoncello-Abend und öffentl. Reifeprüfung (Reger, Valentini, Saint-Saens, Kodaly)
	Augustiner- kirche 20.00	Bachgemeinde Wien: Joseph Haydn, "Harmonie-Messe"; Chor, Orchester und Solisten der Bachgemeinde, Dirigent Julius Peter
Donnerstag 30. Juni	Gr.M.V. Saal 19.30	Wohltätigkeitskonzert der ÖVP; N.Ö.Tonkünstlerorchester, Eduard Mrazek (Klavier), Dirigent Dr. Gustav Koslik
	Musikakademie Vortragssaal 18.00	Akademie für Musik u.d.K.: Gitarre-Abend der Klasse Luise Walker (Milan, Dowland, Sor, Turina, Villa- Lobos)

Datum:	Saal:	Veranstaltung:
Freitag 1. Juli	Akademie der Wissenschaften 20.00	Kulturamt der Stadt Wien: 1. Palaiskonzert; Liederabend Hilde Rössel-Majdan, am Flügel Hermann Nordberg (Schubert, Dvořák, Mahler, Bartók)
Samstag 2. Juli	Neues Rathaus Arkadenhof 20.00	Kulturamt der Stadt Wien: 1. Orchesterkonzert; Wiener Symphoniker, Dirigent Wolfgang Sawallisch (Haydn, Dvořák, Reznicek, Kaufmann)

- - -

Warnung vor Vertretern

=====

23. Juni (RK) Das Gesundheitsamt der Stadt Wien teilt mit: Weder das Gesundheitsamt noch irgendeine sonstige Stelle des öffentlichen Gesundheitsdienstes befaßt sich mit dem Verkauf von Bestrahlungslampen, Massageapparaten, Gesundheitsbüchern und ähnlichem. Wenn sich Vertreter und Hausierer daher auf das Gesundheitsamt, den öffentlichen Gesundheitsdienst, eine Klinik oder dergleichen berufen, so sollte gegen sie sofort die Anzeige bei der Polizei erstattet werden.

- - -

Geehrte Redaktion!

=====

Wir erinnern daran, daß morgen, Freitag, den 24. Juni, um 10.30 Uhr, im Stadtsenatssitzungssaal des Rathauses eine Gesamtdiskussion der in- und ausländischen Gäste am "Europa-Gespräch 1960" mit den Vertretern der Presse stattfindet. Die Diskussion wird von Vizebürgermeister Mandl geleitet.

Sie sind herzlich eingeladen, einen Vertreter Ihrer Redaktion zu entsenden.

- - -

Rundfahrten "Neues Wien"

=====

23. Juni (RK) Samstag, den 25. Juni Route 2 mit Besichtigung des Verkehrsbauwerkes Südtiroler Platz, des Kaisergartens, der Stadionanlagen, der Gartenbauschule Kagran und des Strandbades Gänsehüfel sowie verschiedener Wohnhausanlagen. Abfahrt vom Rathaus, Eingang Lichtenfelsgasse, um 13 Uhr.

- - -

Angelobung der neugewählten Fürsorgeräte
=====

Stadtrat Maria Jacobi: "Die Fürsorgeräte können, dürfen und sollen initiativ sein!"

23. Juni (RK) Gestern abend nahm Stadtrat Maria Jacobi im Festsaal des Rathauses im Beisein von Stadtrat Bauer, mehrerer Gemeinderäte und der Bezirksvorsteher die Angelobung der neugewählten Fürsorgeräte für die Bezirke 1 bis 12 vor. Freitag abend werden im Rathaus die Fürsorgeräte aus den Bezirken 13 bis 23 ihr Gelöbnis ablegen. Insgesamt sind es 1.833 Frauen und Männer, die, wie Stadtrat Jacobi anerkennend hervorhob, sich bereit erklärt haben, ehrenamtlich und unbesoldet das Amt eines Fürsorgerates zu übernehmen. Damit haben sie sich zu einem Opfer an Zeit und Arbeit entschlossen, zum Wohle des Mitbürgers, der in Not und Sorge geraten ist und daher Hilfe und Rat braucht.

Die Einrichtung der ehrenamtlichen Fürsorgeräte, sagte Stadtrat Maria Jacobi, die nach dem ersten Weltkrieg vom großen Reformator der Fürsorge, Professor Julius Tandler, gleichzeitig mit der international anerkannten Jugendfürsorge und ungezählten anderen Fürsorgeeinrichtungen geschaffen wurde, gibt dem Wiener Fürsorgewesen eine besondere Note. Sie stellt die Brücke zwischen der amtlichen Fürsorge und jenen Mitbürgern dar, die in wirtschaftliche Not geraten sind.

Stadtrat Maria Jacobi gab dann einen interessanten Überblick über die Entwicklung in unserem Wiener Fürsorgewesen für Erwachsene. Im Jahre 1946 galt es rund 59.000 Dauerbefürsorgten der Stadt Wien und vielen Zehntausenden mit Geld- und Sachhaushilfen beizustehen. Hunderttausende Kleiderspenden und Lebensmittelhilfen, die als Zeichen ausländischer Hilfsbereitschaft und Solidarität zur Heilung der Wunden gespendet wurden, waren in rascher, zuverlässiger und objektiver Weise zu verteilen. 3.690 Fürsorgeräte hatten sich zu dieser Aufgabe der Nächstenhilfe bereit erklärt.

Seither hat sich die österreichische Wirtschaft erholt, durch den großzügigen Ausbau der sozialen Gesetzgebung und der Sozialversicherung ist die Zahl der Dauerbefürsorgten auf weniger

als ein Sechstel gesunken. Die stetig sinkende Zahl der zu Befürsorgenden ließ das Weiterbestehen eines eigenen Fürsorgeamtes in jedem Wiener Gemeindebezirk nicht mehr vertretbar erscheinen, so daß Ende vergangenen Jahres der Wiener Gemeinderat die Eingliederung der bis dahin bestandenen Fürsorgeämter in die Magistratischen Bezirksämter beschließen konnte. Durch Einsparung an Personal konnte gleichzeitig eine Erhöhung der Richtsätze der öffentlichen Fürsorge vorgenommen werden. Auch die Zahl der Fürsorgeräte wurde auf 1.863 reduziert. Während im Jahre 1946 jeder Fürsorgerat durchschnittlich 13 Dauerbefürsorgte und eine entsprechende Zahl von Aushilfenfällen zu betreuen hatte, sind es nunmehr im Durchschnitt nur mehr 5 bis 6 Dauerbefürsorgte und einige Aushilfenfälle.

Durch verschiedene Vereinfachungen der Arbeit unserer Fürsorgeräte haben sie jetzt mehr Zeit, sich mit den hilfsbedürftigen Mitbürgern zu beschäftigen. Denn unsere Aufgabe und unsere gesellschaftliche Verpflichtung bleibt nach wie vor: die Hilfsbedürftigen zu sehen, zu finden und ihnen zu helfen.

Bei den von uns zu Betreuenden, führte Stadtrat Maria Jacobi weiter aus, dürfen wir nie übersehen, daß fast immer die seelische Not der Menschen bei den meisten Fürsorgefällen zumindestens so groß ist, wenn nicht sogar größer, als die körperliche Not. Fast immer kann aber die öffentliche Wohlfahrtspflege helfen. Und wenn auch die Aufgaben und das Arbeitsgebiet der Fürsorgeräte genau umschrieben sind, so hat doch ihr Amt den einen großen Vorteil, der Auszeichnung und Verpflichtung zugleich ist: sie können, dürfen und sollen initiativ, fast eigenwillig sein im Rahmen jener Grenzen, die uns durch Gesetze und Vorschriften gegeben sind. Es wird immer ihre Aufgabe bleiben, alles zu versuchen, um zu helfen.

Die Konjunktur und das Sinken der Zahl der wirtschaftlich Bedürftigen haben es der Stadtverwaltung ermöglicht, ihre Fürsorgeleistung auszubauen. So wurden nach 1946 die Tagesheimstätten für alte Menschen geschaffen. In den Wintermonaten 1959/60 gab es bereits 73 Tagesheimstätten, die täglich von mehr als 4.500 betagten Mitbürgern besucht wurden. Die Weihnachtspaketaktion, die Muttertagsfeiern und viele schöne Veranstaltungen, wie etwa

Ausflüge in die Umgebung Wiens und Rundfahrten durch Wien, sind zusätzliche Leistungen der Stadt Wien. Beispielgebend ist auch die Erholungsaktion für die Dauerbefürsorgten, in deren Rahmen bereits 20.000 Wienerinnen und Wiener einen kostenlosen Urlaub erleben durften. Die Sorge der Stadt Wien gilt aber auch der Verbesserung der Wohnverhältnisse alter Menschen zur Verschönerung ihres Lebensabend und zur Erhaltung ihrer Selbständigkeit im eigenen Heim. Allerdings können diese Bestrebungen nur zusammen mit der Lösung der Wohnprobleme der Gesamtbevölkerung allmählich erweitert werden. Die Einrichtung der Heimhilfe und Heimpflege bietet die Möglichkeit, gebrechlichen und vorübergehend erkrankten Personen in ihrem eigenen Haushalt zu helfen.

Stadtrat Maria Jacobi richtete an die Fürsorgeräte die Bitte, Ratgeber aller jener Wienerinnen und Wiener, aller jener alten und jungen Menschen zu sein, die auf irgend eine Weise in ihr Arbeitsfeld gelangen.

Im Rahmen der Angelobungsfeier wirkte das Streichquartett des Konservatoriums der Stadt Wien mit.

- - -

Otto Siegl-Abend abgesagt

23. Juni (RK) Der im Rahmen der Wiener Festwochen von der Bezirksvorstehung Leopoldstadt für morgen, Freitag, den 24. Juni, um 19 Uhr, angesetzte Otto Siegl-Abend im Festsaal, 2, Karmelitergasse 9, muß wegen Erkrankungen abgesagt werden.

- - -

Angelobung von neuen Bezirksräten

23. Juni (RK) Heute wurden von Stadtrat Sigmund in Vertretung des Bürgermeisters im Wiener Rathaus Egon Schäffer (5. Bezirk), Karl Krumpholz (11. Bezirk) und Josef Schenk (14. Bezirk) als neu berufene Bezirksräte angelobt. Senatsrat Wawrusch verlas die Gelöbnisformel. Die neuen Bezirksräte leisteten Stadtrat Sigmund mit Handschlag das Gelöbnis.

- - -

Bürgermeister Jonas enthüllte eine Gedenktafel für
 =====

Professor Eiselsberg
 =====

23. Juni (RK) Aus Anlaß des 100. Geburtstages von Hofrat Prof. Dr. Anton Eiselsberg nahm Bürgermeister Jonas heute vormittag auf der Mülkerbastei die Enthüllung einer Gedenktafel vor. Die schlichte Tafel, von den Schülern Eiselsberg gewidmet, soll daran erinnern, daß der berühmte Chirurg und Lehrer im Hause 1, Mülkerbastei 5 von 1903 bis 1936 gelebt hatte.

Der Dekan der Medizinischen Fakultät Prof. Dr. Zacherl gedachte im Beisein der gesamten Ärzteprominenz Wiens des großen Mannes, vor allem seiner Tätigkeit als akademischer Lehrer. Eiselsberg, sagte er, nahm seinen Lehrberuf sehr ernst und er hat es verstanden, seinen Schülern alles zu vermitteln, was einen Arzt auszeichnen soll: vor allem die Achtung vor dem Menschenleben und vor dem Kranken. Er war zugleich ein Lehrer, der wußte, daß man der akademischen Jugend das Ideal eines Arztes auch vorleben muß.

Bürgermeister Jonas erklärte in seiner Ansprache, daß die Wiener wohl keine Geschichtsfälschung begehen, wenn sie Eiselsberg als den Sohn ihrer Stadt bezeichnen, denn er verbrachte fast sein ganzes Leben in Wien. Die Wiener dürfen ihn mit Recht feiern und ihm dafür dankbar sein, daß er sein Können in großzügigster Weise seinen Nachfolgern weitergegeben hat. Der Name Eiselsberg leuchtet heute in der ganzen Welt. Die einfache Gedenktafel auf der Mülkerbastei soll uns daran erinnern, daß er hier mehr als drei Jahrzehnte ein glückliches Heim gefunden hat.

Bürgermeister Jonas enthüllte dann die Gedenktafel und nahm sie in die Obhut der Stadtverwaltung.

- - -

Straßenbahnlinie 106 an Sonn- und Feiertagen
 =====

23. Juni (RK) Die Linie 106 wird ab Sonntag, den 26. Juni während des Sommers auch an Sonn- und Feiertagen zwischen Simmeringer Hauptstraße und Simmeringer Lände ganztägig betrieben. (Ab Krausegasse Betriebsbeginn 5.25 uhr, Betriebsschluß 21 Uhr).

- - -

"Europa-Gespräch 1960":

Der dritte Tag

=====

23. Juni (RK) Der heutige dritte Tag des "Europa-Gesprächs" wurde mit einem Referat von Prof. Ing. R. Camus (Frankreich) über das Thema "Uniformiert der Fertigteilbau die Architektur?" eingeleitet. Der Vortragende illustrierte an Hand einiger Lichtbilder seiner Bauten, daß man trotz Fertigteilbau individuell bauen kann.

Als nächster Referent sprach Prof. Dr. C. Holzmeister (Österreich) über "Sakral- und Theaterbau im europäischen Raum - das Ringen um die Form von heute". Dazu wurde uns folgende Zusammenfassung übermittelt:

"Sakral- und Theaterbau gleichermaßen brennende Probleme um die Erhaltung abendländischer Kultur im europäischen Raum. Beide seit der Jahrhundertwende in neuer Entwicklung begriffen, beide drängen zur reinen Form nach ihrem wahren inneren Gehalt und ihren an sie gestellten Aufgaben.

Theaterbau: Kurze historische Rückschau, die zur Zeit der Französischen Revolution einsetzt. Das 19. Jahrhundert, das von überkommenen Formen aus dem höfischen Theater lebt. Richard Wagner, Max Reinhardt, Oskar Strnad, Alfred Roller, in gleichem Maße italienische und französische Architekten und Bühnenbildner bringen erste Ergebnisse. Zuschauerraum und Bühne in lebendige Beziehungen gebracht. Heute wesentlich für die Gestaltung aller Arten von Theater: beste Sicht- und Hörverhältnisse; Gestaltungselemente: Licht, Farbe, Baustoff.

Sakralbau: In gleicher Entwicklung immer auf die wahre Aufgabe eines Kirchenraumes eingestellt. Ohne Pomp aus der Funktion gebildet, aber getragen von einer tiefen Religiösität. Nur dann ein sakraler Raum.

Beides, Sakral- und Theaterbau, im Ringen um die Form. Ihre Gestaltung von größter Bedeutung für die weitere Entwicklung abendländischer Kultur."

Hierauf sprach N.V. Bentzon (Dänemark) über "Stil und Technik der zeitgenössischen Musik in ihrer Beziehung zum

Publikum", und als letzter Vortrag des Vormittags folgte Prof. Dr. Th. W. Adorno (Deutsche Bundesrepublik), der sein Referat "Musik und Tradition" betitelte. Die Zusammenfassung, die uns zur Verfügung gestellt wurde, führt aus:

"Der Vortrag geht davon aus, daß allgemein der Begriff der Tradition selbst geschichtlich wechselnde Bedeutung hat. In traditionellen Gesellschaftsordnungen besitzt er einen ganz anderen Stellenwert als in "rationalen". Darum ist die Krise der Tradition in der Musik heute so schwer mit anderen Umbruchsstellen der musikalischen Geschichte zu vergleichen. Der Bruch ist weit radikaler. Mit traditionellen Kategorien kann die neue Musik wirklich nur in Grenzfällen noch erfaßt werden. Die eigentliche Kernthese - soweit aus einem Vortrag dieser Art etwas dergleichen sich herauschälen läßt - lautet, daß musikalische Tradition heute da aufbewahrt wird, wo die Musik am wenigsten sich selbst traditionalistisch gebärdet und wo sie stattdessen, in der Konsequenz ihrer eigenen Erfahrung, am treuesten das geschichtlich Errungene festhält und weitertreibt. Umgekehrt wird eingehend der musikalische Traditionalismus kritisiert. Der Versuch, an ältere Stilformen anzuknüpfen, ist ebenso durch den Stand der künstlerischen Materialbeherrschung überholt, wie er der gesellschaftlichen Voraussetzungen ermangelt. In diesem Zusammenhang wird der Gedanke entwickelt, daß der historische Traditionalismus in der Musik an eben dem frevelt, was er aus sogenannten kulturkritischen Motiven wiederherzustellen wähnt. Gerade zur angemessenen Interpretation der fortschrittlichsten neuen Musik bedarf es einer bestimmten Art von Tradition innerhalb ihres eigenen Zusammenhanges."

Am Nachmittag sprach Prof. Th. Csokor (Österreich) über "Die Rolle des Dramatikers in der modernen Gesellschaft". Die uns zur Verfügung gestellte Zusammenfassung:

"Ehe ich auf das mir gestellte Thema eingehe, möchte ich noch rasch eine Literaturregion streifen, deren Behandlung mein Freund, der polnische Dichter Roman Brandstaetter plante. Daß er am Kommen verhindert war, enthebt uns nicht der Pflicht, jenen Raum, den Dramatiker von internationalem Ruf bewohnt haben, zumindest in gebotener Kürze zu überschauen.

Denn auch dieser Osten, von dem ein kulturwichtiger Teil der Alt-österreichischen-Monarchie angehört, zählt zu Europa. Das frühere Habsburger Wappen blickte mit seinem Doppeladler nach West und nach Ost und vom Westen zum Osten fließt unsere Donau als einziger der großen Ströme Europas. Wien, an ihrem Ufer gelegen, das es erst vor einem halben Jahrhundert überschritt. Damals im 19. Jahrhundert "eine Traum ein Leben-Stadt" neben der Welt, versammelte dennoch auf seinen Hochschulen bis 1914 die geistige Elite des lernbegierigen Ostens. In unserem einstigen Staatsleben spielte der zu uns geschlagene Teil des zerrissenen Polens mit seiner alten Krönungsstadt Krakau eine bedeutende Rolle. Bei uns in Wien entstand vor 130 Jahren das Drama eines polnischen Emigranten, des Grafen Sigmund Krasinski. "Die ungöttliche Komödie", der darin zum ersten Mal in der Literatur die Auseinandersetzung zwischen Individualismus und Kollektivismus auf eine heute noch gültige, großartige Weise gestellt wurde. Dieses Stück in der Bearbeitung der deutschen Bühne gewonnen und mit der Aufführung im Burgtheater vor dem Kriege, 100 Jahre nach seiner Entstehung, zu einem Triumph verholfen zu haben, bereitete mir mehr Freude als die Erfolge meines eigenen Schaffens. Da ist aber auch noch an der Schwelle des 20. Jahrhunderts der Malerdichter Stanislaw Wyspianski, dessen große historische Dramen "Novembarnacht", "Die Hochzeit", "Baleslow der Kühne", "Auferstehung" von einem wahrhaft shakespearischen Geiste durchblüht sind. Da sind unter den Epikern die Nobelpreisträger Sinkiviz Raymond, und bei den Dramatikern der jüngsten Zeit muß man Brandstaetter und Iwaskiewiz nennen. Sie alle rechne ich zu uns, zu Europa, denn Europa - darauf komme ich nun im Hauptteil meiner Rede zurück - ist für mich nicht nur ein Kontakt, es ist vor allem eine Haltung.

Mein Referat "Die Rolle des Dramatikers in der modernen Gesellschaft" behandelt nach einer historischen Rückschau über die Wandlungen dieser Rolle seit der Antike die drei Einstellungen, die gegenwärtig dafür in Frage kommen. Die erste ist jene des Dramatikers, den lediglich ein inneres Gesicht aus rein persönlichen Konflikten seines Ich zur Schöpfung treibt, die also eine Art organisierter Schizophrenie bedeutet (Foesie pure). Die

zweite drängt ihren Dichter zur Auseinandersetzung mit den religiösen oder sozialen Verhältnissen seiner Zeit (Poesie engagée). In der dritten (poesie dirigée) wird jene Zeit und ihre Probleme zu Auftraggebern im ideologischen Sinn. Belegen wir diese Blickpunkte mit Beispielen, so wäre der erste der des ästhetischen Dramas im Streit mit sich oder der Realität (Goethes "Tasso" bis zu den "Rodaunern" um Hofmannsthal, a.e. Beer-Hofmann). Dann käme das religiös oder sozial beteiligte Drama, dessen Gipfelleistung ich im "Faust" sehe, der über die drei Versuchungen Mephistos durch das Blut (Gretchen), durch die Schönheit (Helena) und durch die Macht (Kaiserhof) im Sinne seines "Wer immer strebend sich bemüht ..." zur Erlösung findet. Die dritte Spielart endlich ist durch die Gesellschaft und ihre religiösen oder politischen Systeme dirigiert: ihre Form wird das Lehrstück - auch das Mysterienspiel möchte ich ihm zuzählen, - dessen Figuren ohne psychologische Auslotungen schwarz-weiß gehalten zweidimensional in einer einfach-beispielhaften Handlung verbleiben. (Beispiel: "Jedermann", Hochwälder "Donnerstag").

Zur Gestaltung des Dramas drängt den Dichter stets ein innerer Auftrag, der in der Gesellschaft, die uns nach dem zweiten Weltkrieg umgibt, durch ihren vorwiegend skeptischen Charakter nicht mehr so stark wirkt wie nach 1918, wo die Höchstleistung der Dichtung auf der deutschen Bühne geschah. Die Gründe dieses Phänomens analysiere ich. Mein Referat mündet in die Feststellung, daß es nicht so sehr die Aufgabe unserer Dramatiker ist, in ihren Werken Antworten auf seelische oder soziale Probleme zu geben als vielmehr eine bis dahin noch nicht gestellte neue Frage in die Welt zu setzen."

Am Abend fand im Großen Sendesaal des Wiener Funkhauses unter der Leitung von Vizebürgermeister Mandl eine Diskussion unter dem Titel "Die gesellschaftskritische Bedeutung des modernen Theaters" statt. An der Diskussion nahmen Prof. Th. Csokor (Österreich), Univ.-Prof. Dr. E. Topitsch (Österreich), Chefredakteur V. Vinde (Schweden), Prof. Dr. Th. W. Adorno (DBR), Prof. Henry Green (Großbritannien) und Dr. A. Becker (DBR) teil.

Rindernachmarkt vom 23. Juni
=====

23. Juni (RK) Unverkauft vom Vormarkt: 3 Kühe. Neuzufuhren: Inland 16 Stiere, 36 Kühe, 1 Kalbin, Summe 53; Polen 1 Ochse, 10 Stiere, 4 Kühe, Summe 15. Gesamtauftrieb: 1 Ochse, 26 Stiere, 43 Kühe, 1 Kalbin, Summe 71. Verkauft: 1 Ochse, 26 Stiere, 11 Kühe, 1 Kalbin, Summe 39. Unverkauft: Inland 32 Kühe.

Marktverkehr ruhig, Hauptmarktpreise.

- - -

Schweinenachmarkt vom 23. Juni
=====

23. Juni (RK) Unverkauft vom Vormarkt 0. Neuzufuhren: Inland 30, Polen 120, Rumänien 100. Gesamtauftrieb: 250. Verkauft alles.

Preise: Inland 14 S, Polen 13.40 S, Rumänien 12.80 bis 13 S.

Marktverkehr ruhig, Hauptmarktpreise.

- - -

Musikalische Kostbarkeiten im "Europa-Gespräch"

=====

23. Juni (RK) Das dritte "Europa-Gespräch", das zur Zeit im Wiener Rathaus stattfindet und zum Teil auch der kulturellen Funktion moderner Musik gewidmet ist, wird durch eine kleine Ausstellung ergänzt, die von der Wiener Stadtbibliothek und vom Archiv der Stadt Wien im Steinernen Saal eingerichtet worden ist. In zwei großen Schaukästen sind die wertvollsten Dokumente jener Tondichter zu sehen, die in Wien gelebt und gewirkt haben. Neben handschriftlichen Aufzeichnungen und Partituren der klassischen Meister, wie Gluck, Haydn und Mozart, finden sich Briefe und Kompositionen von Schmidt, Strauß, Webern und anderen modernen Tonschöpfern. Die Ausstellung erfreut sich des lebhaften Interesses der vielen Besucher, die täglich dem "Europa-Gespräch" beiwohnen.

- - -